

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 12

Artikel: Schlehdorn
Autor: Kuprecht, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dessetwillen mein Zirkus jeden Abend ausverkauft ist, ist heute verunglückt und liegt im Krankenhaus. Was mache ich nur, was mache ich nur», rief der Mann und rang verzweifelt die Hände.

Der Tierbändiger, ein kräftiger, bildschöner Mann, meinte, auf Thomas blickend:

«Vielleicht könnte der Neue einspringen.»

«Ich bin kein Clown», warf Thomas bescheiden ein.

«Ich habe ihn angestellt, um die Tiere zu besorgen», erklärte der Zirkusdirektor, und wieder begann er sein Klagegedicht wegen seines verunglückten Clowns anzustimmen.

«Aber ein Clown mit nur einem Bein wäre doch eine noch nie dagewesene Attraktion, versuchen Sie es doch einmal», begann der Tierbändiger wieder.

«Ich bin aber kein Clown», warf Thomas wieder schüchtern ein.

«Können Sie Spässe treiben?» fragte der Besitzer, der auf den Vorschlag des Tierbändigers einzugehen gewillt schien.

«Oh, Herr, ich habe noch nie in meinem Leben Spässe getrieben», antwortete Thomas ruhig.

«Aber können Sie fröhlich sein?» fragte er weiter.

«Wenn ich arbeiten darf, bin ich immer fröhlich», meinte Thomas.

Der Besitzer nickte und so wurde abgemacht, dass Thomas heute abend an Stelle des verunglückten Marios das Publikum mit seinen Spässen zu unterhalten hatte.

Der kleine Zirkus war bis auf den letzten Platz ausverkauft, als Thomas, in einer grotesken Aufmachung die Zirkusarena betrat. Aber kaum hatte er mit seinen ihm ungewohnten Spässen begonnen, rief die Menschenmasse laut:

«Hinaus mit ihm, hinaus mit ihm! Wir wollen Mario! Wir wollen Mario!»

Aber Thomas liess sich nicht beirren. Er fuhr fort, seine Spässe zu treiben.

Doch das Publikum brüllte und pfiff und rief:

«Hinaus mit ihm, hinaus mit ihm! Wir wollen Mario! Wir wollen Mario!»

Aber Thomas erfüllte weiter seine Pflicht und trieb seine Spässe.

Das Publikum wurde immer wütender. Dinge begannen an Thomas' Kopf zu fliegen. Unflätige Worte drangen an seine Ohren.

Aber Thomas trieb seine Spässe.

Da plötzlich wurde das Publikum über soviel Geduld von Erstaunen ergriffen. Der Lärm legte sich. Die Worte verstummten. Neugierig betrachteten sie den Clown. Neugierig verfolgten sie seine Spässe. Und endlich drang Lachen, noch schwach und zögernd, aus dem Meer der Zuschauermenge. Und die Spässe, die Thomas geduldig und verzeihend dem ihm so feindlich gesinnten Publikum darbot, wurden immer drolliger und seine Einfälle immer besser.

Der Beifall war einmal und unbeschreiblich und überbot den Beifall, den das Publikum seinem geliebten Clown Mario gezollt hatte.

Thomas wurde vom Zirkusdirektor freudig empfangen. Auch das Personal umringte ihn und stellte ihm Fragen.

«Sie waren wundervoll. Wo haben Sie das alles gelernt?» fragte ein junger Jongleur.

«Ich habe nur Geduld haben gelernt und das Verzeihen, sonst nichts», antwortete Thomas schlicht.

Thomas wurde ein berühmter Clown. Aber das wenige, das er gelernt hatte, vergass er trotz seiner Berühmtheit nie.

Schlehdorn

Der Schlehdorn schimmert wolkenweiss
In seiner Silberblütenpracht.
Schönheit umschimmert jedes Reis,
Daraus die Liebe selig lacht.

Die Sonne kringelt lautres Gold
Durchs Laub und Himmel glänzt im Strauch.
Erfüllen ist dem Leben hold,
Und Sang wiegt sich in jedem Hauch.

Blaudunkle Beeren glänzen rund
Und reif im mild gewordenen Licht.
Ein feiner Flor umkrönt das Rund.
Spinnweb lautlos das Laub durchflücht.

Die spitzen Dornen drohen hart
Und kalt aus dichtem Flockensaum.
Die weisse Hecke ist erstarrt
In ihrem tiefen Wintertraum.

K. Kuprecht